



VIERTER ABSCHNITT.

FRANKFURTS AUFSCHWUNG IM ZEITALTER DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN REICHSKRIEGE 1674—1714.

§ 26. Allgemeines.

Zum zweiten Male sollte fremdes Unglück der Reichsstadt Frankfurt a. M. zu großem Glück gereichen. Wie vor einem Jahrhundert die Religionskriege der Spanier in den belgischen Niederlanden, so haben auch die grausam geführten Eroberungszüge der Franzosen gegen das Deutsche Reich und die damit verknüpften Handelssperren der nahegelegenen Handelsstadt am Main neben vereinzelt Verlusten ganz erhebliche dauernde Vorteile gebracht.

Vom linken Rheinufer kamen sowohl aus den bedrohten und verwüsteten kurpfälzischen Ländern wie auch aus der französisch gewordenen Hauptstadt des Elsaß, aus Straßburg, zahlreiche, meist wohlhabende Kaufleute und Handwerker, welche sich hier niederließen und zu dem Aufschwung ihrer neuen Heimatstadt beitrugen. Zu diesen gesellten sich ein Dutzend Metzger Kaufleute, welche die Unterdrückung des Protestantismus durch die Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes im Jahre 1685 zur Auswanderung genötigt hatte. Aus dem übrigen Frankreich ließen sich dagegen auffallend wenig Protestanten hier nieder. An ihrer Spitze stehen die Modewarenhändler Peter Gontard aus Grenoble und Peter Brevillier aus Lyon. Mit Ingrimme mußte der Sonnenkönig zusehen, wie zahlreiche protestantische Kaufleute und Handwerker Frankreich verließen und sich zum Teil nach Deutschland wandten, wo sie namentlich in Kassel, Magdeburg und Berlin von den Landesfürsten mit offenen Armen aufgenommen wurden

